

Gewässerschutz Kanton nimmt regelmässig Kontrollen vor

SCHLEITHEIM/SCHAFFHAUSEN Einmal im Jahre werden die Gewässer im Kanton Schaffhausen vom Interkantonalen Labor zusammen mit dem Tiefbauamt, dem Planungs- und Naturschutzamt, dem Landwirtschaftsamt und den Gemeinden routinemässig untersucht. Das schreibt der Regierungsrat in seiner Antwort auf eine Kleine Anfrage von ÖBS-Kantonsrat Urs Capaul, der zugleich Schaffhauser Stadtökologe ist. Capaul hatte seinen Vorstoss nach den jüngsten Gewässerverschmutzungen in Schleithelm eingereicht (die SN berichteten). Er wollte wissen, wer die Schaffhauser Bäche überwacht, wie die Ergebnisse von Gewässerproben in den letzten fünf Jahren ausgefallen sind, welche kantonale Dienststelle solche «Güllen-Fälle» untersucht und ob auch Messungen zu den sogenannten AOX (adsorbierbare organischen Halogenen) durchgeführt werden. AOX sind chemische Chlor-, Brom- und Iodverbindungen, die bei der Beurteilung der Wasserqualität relevant sind.

Die Kosten tragen die Verursacher

Der Regierungsrat hält nun fest, dass für die AOX in der Gewässerschutzverordnung für Oberflächenwasser keine Anforderungen definiert seien. Der Fokus für diese Stoffklasse liege auf dem Grundwasser, da dort die Umweltsituation effizienter erfasst werden könne. Akute Bachverunreinigungen würden durch den 24-Stunden-Chemie-, beziehungsweise Gewässerschutzpikettendienst des Interkantonalen Labors zusammen mit der Schaffhauser Polizei untersucht. Fallweise aufgeboden werde dazu auch der Fischereiaufseher, und bei Fischsterben werde zusätzlich der Fischereipächter benachrichtigt. Involvierte Fachstellen und Feuerwehren würden ihre Kosten in der Regel auf die verursachende Person abwälzen.

Urs Capaul konnte auf Anfrage hin noch nicht detailliert zur Antwort des Regierungsrats Stellung nehmen. Er hielt diese aber auf den ersten Blick für etwas oberflächlich. «Ich bin damit eigentlich noch nicht zufrieden», sagte er gegenüber den SN. «Die Antwort geht mir zu wenig ins Detail, vor allem in Bezug auf die sogenannten AOX.» (jcg)

Journal

Alte Garde traf sich zum Jahresende

BERINGEN Zur Jahresschlusszusammenkunft der Alten Garde Beringen waren von den 92 eingetragenen Mitgliedern 60 anwesend. Mit der von Heini Gugolz erstellten Bilderschau wurden die Erlebnisse der 15 Wanderungen im Jahr 2015 nochmals in Erinnerung gerufen. Das Wanderleiter-Team setzt sich aktuell aus Heini Gugolz, Werner Hürlimann, Hanspeter Stoll, Guido Scheidegger, Heinz Schab und Wilfried Hügli zusammen.

Strasse zwischen Osterfingen und Jestetten wieder offen

OSTERFINGEN Die 20 Amphibiendurchlässe auf der Strasse zwischen Osterfingen und Jestetten sind fertiggestellt. Die Strasse ist wie geplant seit dem letzten Wochenende wieder offen. «Wir sind froh, dass diese Verkehrsverbindung nun wieder zur Verfügung steht», sagt der Wilchinger Gemeindepräsident Hans Rudolf Meier.

Personalien

Jörg Staub

wurde vom Verwaltungsrat der Clientis Spar- und Leihkasse Thayngen per 1. Januar 2016 zum Prokuristen befördert. Er ist seit 18 Jahren bei der Bank und seit 16 Jahren Handlungsbevollmächtigter.

Die Weihnachtsgänse von Oberhallau

Nicht nur bei den Deutschen ist die Weihnachtsgans beliebt: In Oberhallau verlockt der Anblick von grasenden Gänsen auch immer mehr Schweizer zum Kauf einer Gans.

VON **MARK GASSER**

OBERHALLAU Sieht man sich als Fremder auf dem Hof der Familie Baumann in Oberhallau um, setzt plötzlich ein wildes Schnattern ein. Die beiden Gänsen begrüßen Unbekannte auf ihre Art. «Sie sind unsere Wächter-Hausgänse», sagt Corinne Baumann und lacht. Gänsen seien eben penetrant und unbestechlich – nicht wie ein Hund, der sich eventuell mit Wurst beschwichtigen liesse. Und mit ihrem starken Flügelschlag könne eine Gans problemlos einem ungebetenen Eindringling das Nasenbein brechen. Allerdings ist das nicht die ihnen zugedachte Rolle.

Auf den zweiten Blick fällt die Experimentierfreude des Ehepaars ins Auge: Unweit des Hofes stehen einige Trüffelbäume – Zeugen eines anderen Projekts der Baumanns, die im Ackerbau und bei ihren Reben bald auf Bioproduktion umzustellen.

«Die beiden Erpel sind aus dem ersten Jahr unseres Weidegansbetriebs übrig geblieben», erklärt Corinne Baumann. Das war vor dreieinhalb Jahren.

Damals schaffte das Ehepaar im April 20 zweiwöchige Gänseküken, sogenannte Gössel, aus einem Aufzuchtbetrieb an. In diesem Jahr waren es bereits deren 70. Doch besuchen kann man die Gänsen nicht mehr: Nach sechs bis acht Wochen im Stall grasen sie bis im Herbst auf einer über ein Hektar grossen Wiese. Gegen Ende des Jahres erhalten sie zudem etwas Gerste, um noch ein wenig mehr anzusetzen, bevor sie – wie kürzlich geschehen – geschlachtet werden – das übliche Schicksal einer Weidegans.

Der Name des gleichnamigen jungen Vereins Weidegans.ch, in dem die



Corinne und Jürg Baumann mit ihren Wächter-Hausgänsen. Die beiden dreijährigen Erpel haben sie ins Herz geschlossen – die kommen nicht als Weihnachtssessen auf den Teller. Ihre anderen Weidegänse wurden bereits geschlachtet. Bild Mark Gasser

Baumanns Mitglied sind, ist Programm. Was auf dem Teller landet, ist nicht nur gesund, sondern wurde auch tierfreundlich – eben: auf der Weide statt im Maststall – gehalten. Das ist Kunden eine weite Autofahrt wert: Viele kämen aus dem Thurgau oder dem Zürcher Weinland, sagt Corinne Baumann. Und die weidenden Gänsen machen auf der Wiese gleich selber Werbung für sich: Nicht selten hätten die Kunden sie beim Vorbeifahren oder Wandern auf dem Feld beobachtet. Corinne Baumann ist selber im Vorstand des Vereins Weidegans, der von drei Studenten gegründet

wurde. In der Nachbarschaft seien die Gänsen akzeptiert. Auch wenn diese Sonntagmorgens um 7 Uhr vom Stall unter Geschnatter auf die nahe eingezäunte Weide gebracht werden, habe noch niemand reklamiert.

Mit ihrem starken Flügelschlag könnte eine Gans einem Eindringling das Nasenbein brechen. Aber das ist nicht die ihnen zugedachte Rolle.

Die grasenden Gänsen sind zwar sehr pflegeleicht, kaum je fliege eine Gans – mit nötiger Windunterstützung – über den Zaun hinweg. Doch um ihre Gefieder und Augen zu putzen, brauchen Gänsen auch Wasser. Zwei Wannen stehen dazu bereit. Das Wasser musste in diesem trockenen Sommer oft zweimal täglich gewechselt und das karge Gras mit etwas mehr Gerste und Maispflanzenwürfeln kompensiert werden.

Mehr Weihnachts- als Martinigänse

Die Verkaufssaison startet bei den Gänsen kurz vor Martini – war doch Martini bis ins Mittelalter Steuertermin und Zinstag, und zu den Naturalien gehörten eben oft auch hofeigene Gänsen. Doch nur rund einen Viertel ihrer Gänsen verkaufen die Baumanns um Martini: Der grösste Teil ihrer Kundschaft holt sich in diesen Tagen eine Weihnachtsgans. Rund 30 warten in den grossen beiden Tiefkühltruhen noch auf Abnehmer – zum Teil sind sie vorbestellt und werden kurz vor Weihnachten abgeholt, da eine Gans, die zwischen zwei und

fünf Kilo wiegen kann, kaum Platz in herkömmlichen Tiefkühlfächern hat. In einem separaten Paket gibt es Leber, Hals, Magen und Herz dazu.

Rund die Hälfte ihrer Kunden seien Deutsche, schätzen die Baumanns. Doch kommen vermehrt auch Schweizer wieder auf den Geschmack – vielleicht gerade durch deutsche Bekannte, mutmassen die Baumanns. Immer mehr Metzger erzählten ihnen auch von einer Tendenz «weg vom Fondue chinoise hin zum selber Kochen».

Im Kilopreis von 35 Franken für die Gänsen sind auch die Anschaffungs- und Schlachtkosten eingerechnet. «Man wird nicht reich damit», resümiert Corinne Baumann. Doch möchte sie weder die lebendigen Tiere auf dem Hof noch die Gespräche um neue Zubereitungsarten mit Gänse-Gourmets beim Verkauf missen. Die Gänsen haben es den Baumanns sichtlich angetan. «Grasen, ruhen, schnorren», fasst Jürg Baumann deren Tagesbeschäftigung zusammen. «Sie sind eine Bereicherung für unseren Hof.»

Für vier Jahrzehnte im Dienst der Schule geehrt

Ursula Barner unterrichtet seit 40 Jahren Schulkinder. Das hat Büsingen jetzt mit der Lehrerin gefeiert.

VON **CARINA SCHWEIZER**

BÜSINGEN Seit geraumer Zeit stand im Büsinger Schulhaus die Frage im Raum, in welchem Rahmen man Ursula Barner die Dankes- und Anerkennungsurkunde des Landes Baden-Württemberg für 40 Jahre Schuldienstzeit übergeben soll. Eine spezielle Feier wollte die Jubilarin nicht. Doch sang- und klanglos wollte die Schulleiterin Manuela Amann das Jubiläum auch nicht über die Bühne gehen lassen. So organisierte sie jetzt die Ehrung zusammen mit der Kollegin Sabine Tecklenburg als Auftakt zur Premiere des Schulhaus-Weihnachtsmarktes.



Ursula Barner
Seit 40 Jahren Lehrerin

Für den Markt wurde einmal mehr der Zwischenraum zwischen Turnhalle und Schule in einen Festsaal verwandelt und der Jahreszeit entsprechend weihnachtlich geschmückt. Mit Liedern und Gedichten eröffneten die Grundschüler den Festakt. Verbunden mit Worten des Dankes für die treuen Dienste und die gute Zusammenarbeit überreichte die Schulleiterin schliesslich die Jubiläumsurkunde. Gemeinderat Helmut Waldvogel überbrachte seinerseits die Gruss- und Dankesworte der Exekutive sowie einen Büsinger Geschenkkorb, bevor die Feier mit dem von den Schülern gesungenen Büsinger Lied ausklang.

Auch im Dorfleben aktiv

Nach ihrer Ausbildung zur Fachoberlehrerin in Kirchheim/Teck begann Ursula Barner ihre Schuldienstzeit 1975 an der Grund- und Hauptschule in Mühlheim-Ehingen. 1980 wechselte sie an die Schule in Gailingen, 1997 nach Büsingen.

Neben ihrem Wirken im Schulhaus ist Barner stets bereit gewesen, auch im Dorfleben verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen – sei es in den Vereinen oder bei kirchlichen Anlässen, als langjährige Gemeinderätin und Bürgermeister-Stellvertreterin oder wie kürzlich bei der Programmgestaltung der 925-Jahr-Feier von Büsingen.

Motor drehte hoch Auf Bahngleis geraten



Rückwärts mit seinem Auto über einen steilen Abhang hinuntergeschossen ist gestern Morgen ein 79-jähriger Mann in Beringen. Er hatte seinen Wagen vorwärts parkieren wollen, als der Motor aus noch ungeklärten Gründen hochdrehte und sich das Auto in die andere Richtung in Bewegung setzte. Die 86-jährige Beifahrerin, die gerade aussteigen wollte, wurde dabei durch die offen stehende Beifahrertür zu Boden geworfen. Der Lenker und die Frau verletzten sich leicht; sie wurden zur Kontrolle ins Spital gebracht, wie die Schaffhauser Polizei mitteilte. Der Schienenverkehr blieb bis zum Abtransport des Autos in eine Richtung gesperrt. Es verkehrten Ersatzbusse. Bild Karl Hotz